

PHERON

Herr, setzest du Mißtrauen in uns, so versichere dich unserer Personen. Meiner am ersten, weil ich nach dir der nächste zum Throne bin. Mit Freuden opfert Pheron der Ruhe seines Königs auch die Freiheit auf.

THAMOS

Ich – einer eingebildeten Gefahr durch Ungerechtigkeit vorkommen? – Nein, Pheron! Dem Könige, der es nicht wagen darf, in jedes Untertanen Schoß sein Haupt zu legen, verschaffen auch zehnfache Mauern keine Sicherheit. Sieh, eben dir trag ich heute, an dem Tage, den vielleicht die Aufrührer sich ausersuchen haben, die Anstalten zur Erhaltung der Ruhe auf. Phanes wird die Hauptleute des Kriegsvolks an dich weisen.

PHERON (betroffen)

Herr, ich erstaune! –

THAMOS (unterbricht ihn)

Dies sei deine Strafe, daß du von mir anders denken konntest.

(Zu dem Sethos und Phanes)

Ihr, Freunde, folgt mir.

PHERON

Ich bleibe noch in dem Tempel, um die Gottheit für das Wohl des besten Königs anzurufen.

Der König geht mit dem Sethos und Phanes in die königliche Burg zurück.

Sechster Auftritt

PHERON allein. Sieht sich um, ob noch jemand im Tempel ist, geht hernach zu der Thür, welche in das Haus der Sonnenjungfrauen führt, und klopft dreimal an.

Mirza wird auf das Zeichen gewartet haben.

(Nachdenkend)

Doch Thamos ist mein Freund! Er vertraut sich mir an! – War nicht auch sein Vater, Ramesses, der Freund des Menes? Stieß er diesen darum weniger vom Throne?

Siebenter Auftritt

PHERON, MIRZA

MIRZA (aus dem Hause der Sonnenjungfrauen)

So spät, Pheron?

PHERON

Ich konnte den Thamos nicht früher verlassen. – Höre, Mirza. Ich bin heut Befehlshaber der Stadt. Die Bürger, der Soldat gehorcht mir.

MIRZA (freudig)

Welch unerwartetes Glück! Thamos liefert sich dir selbst in die Hände!

PHERON

Du weißt, wie leicht er durch verstellte Offenherzigkeit zu gewinnen ist. Wir redeten von den angeschlagenen Zetteln. Phanes und Sethos waren dabei. Ihr Auge ist scharfsichtig. Ob sie schon die Nachricht von des Menes Tochter für eine Erdichtung hielten, so errieten sie doch die Absicht des Erfinders. Natürlich fiel ihr Argwohn auf einen der Fürsten. Vielleicht traf er mich. Thamos hätte ebenso denken können. – Was tat ich? Ich bat ihn, sich unserer Personen, meiner am ersten, zu versichern. – Der Leichtgläubige! Zur Strafe, daß ich so von ihm dächte, trug er mir die Anstalten zur Erhaltung der Ruhe auf.

MIRZA

Die Götter sind auf unserer Seite! – Stehen aber auch die Anhänger bereit?

PHERON

Sie erwarten meinen Wink. Diesen Abend, in dem Augenblicke, wenn Thamos das Diadem aufsetzt, soll die Tochter des Menes erscheinen.

MIRZA

Versuche noch den Feldhern und den Oberpriester zu gewinnen.

PHERON

Mit dem Sethos darf ich es wagen. Beide zwar, Sethos und Phanes, sind eifrige Anhänger des Menes; beide, ich weiß es, erklären sich für die Sais, sobald sie in ihr die Tochter ihres geliebten Königs erkennen: allein Phanes, der Feldherr, ist nicht mein Freund. Er wird zu verhindern suchen, daß Sais mir ihre Hand reicht.

MIRZA

Sei unbesorgt! Einen aus den Fürsten muß sie wählen. Wen sonst, als dich? – Den schon vermählten Amosis? – Den Horus, den Athos? – Beide an Jahren ihre Väter! – Etwa den Thamos, den Feind ihres Hauses, der auch schon, wie er gestand, andere Fesseln trägt? – Erhebst du sie nicht auf den Thron? Wagst du nicht alles für sie?

PHERON

Und ich, Mirza, habe dir alles zu verdanken.

MIRZA

Den Sohn meiner Schwester über Ägypten herrschen zu sehen, war mein Plan, von dem Tage an, als Ramesses mir die Geburt der Sais und seine Absicht, sie mit dem Thamos zu vermählen, entdeckte. Diese Verbindung sollte das Reich seinem Stamme versichern. Zum Glück starb er plötzlich.

PHERON

Wenn Thamos die Sais gesehen, wenn er sie geliebt, wenn er ihre Gegenliebe gewonnen hätte!

MIRZA

Beider Jugend hat es verhindert, solange Ramesses lebte. Als König besuchte Thamos das Haus der geheiligten Jungfrauen anfangs nur selten. Auch alsdann verlangte er nicht allezeit die edlen Töchter Ägyptens, die bei uns erzogen werden, zu sehen. Ich stellte es dabei so an, daß Sais nicht zum Vorschein kam. Noch jetzt würde sie ihm unbekannt sein, wenn ich nicht sie dir hätte zeigen wollen. Dies konnte nicht geschehen, ohne daß auch Thamos sie sah: weil selbst den Fürsten nur im Gefolge des Königs unsere Wohnungen offen stehen. Er schien die Sais kaum zu bemerken. Und ob er schon jetzt fleißiger kommt, so redet er doch weniger mit ihr; weit mehr mit ihrer Gespielin Myris. – Fast mutmaßte ich, daß ihn diese eingenommen habe. – Ließ Thamos sich gegen dich nicht heraus?

PHERON

Ich wagte es, ihn zu befragen. Er versprach, meine Neugierde zu befriedigen. Zuvor müsse er die Gesinnung derjenigen erforschen, von der er, als Thamos, nicht als König, geliebt sein wolle.

MIRZA

Und ich werde ihn ausforschen. Er besucht uns diesen Morgen.

PHERON

Wann wirst du Sais ihre Geburt entdecken?

MIRZA

Nicht eher, als kurz vor dem Anfang der feierlichen Handlung. Dann soll sie zugleich von mir hören, was du für sie unternimmst. Dir selbst verschaffe ich Gelegenheit, mit ihr zu sprechen. Der entscheidende Augenblick naht heran: Alles sei jetzt gewagt!